SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
Ganzjährig . . . . fl. 3·—
Halbjährig . . . . „ 1·75
Vierteljährig . . . „ 1.—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die zweimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Grodgasse 50.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 7. *Krakau, den 1. April 1898.* *VI. Jahrgang.*

Die jüdische Industrie im krakauer Rayone.

Die Brodfrage ist entschieden die brennendste aller Fragen der galizishen Juden. Diese verfügen in Hülle und Fülle über Fachgelehrte aller Branchen, über Handwerker und Künstler aller Zweige, aber hunderte und aberhunderte dieser fertigen Menschen kommen nicht in die Lage, ihr Wissen und Können durch die praktische und gewinnbringende Bethätigung zu verwerthen. Die Ursache dieser allgemeinen Arbeits-Stagnation liegt, wie wir bereits zu öfters hervorzuheben Gelegenheit hatten, in der Industrielosigkeit des Landes; es fehlt daselbst der Kern einer Volkswohlfahrt, die Arbeitsgelegenheit und das Capital, das hier in Cirkulation sein würde, wenn alle müssigen Hände Ihre Arbeitskraft verwerthen könnten. Wir haben noch vor Jahren an dieser Stelle auf diesen Umstand hingewiesen und unsere diesbezüglichen Bemühungen sind, was Krakau und dessen Rayon betrifft, von einigem Erfolge gekrönt.

Die Capitalhabenden sind hier endlich in erster Linie zur Einsicht gekommen, dass die Industrie ein Feld ist, auf welchem durch fleissige und umsichtige Bethätigung noch eine genügende Rentabilität zu erreichen sei und in zweiter Linie haben auch die in den letzten Jahren hier entstandenen Bankinstitute den Capitalisten den Wucher unmöglich gemacht, wodurch viele derselben zu industriellen Unternehmungen greifen mussten, um ihre Baarschaften auf andere und ehrenhaftere Weise wie durch Wucher und Speculationen auf die Noth und das Drangsal der Mitmenschen ertragsfähig zu machen. Und nun ist in den letzten Jahren der Keim einer industriellen Thätigkeit in Krakau und Umgebung hervorgetreten, und kann man sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, dass solche succesive an Ausdehnung gewinnen wird und dass die Industrie hierorts dereinst Industrien anderer Östr. Plätze von Bedeutung nicht zurückstehen wird, denn die Strömung ist im hohen Masse angefacht und die Capitalisten des hiesigen Platzes sinnen fortwährend nach, welche Branche einer Fabrikation in Angriff zu nehmen und manche derselben sagen: Heureka! ich hab's gefunden! und diese bringen ihre Idee auch in Realisirung, wobei sie sich allein, sowie ihren Mitbürgern, denen sie Arbeit und Erwerb geben, die Lage verbessern.

Der Stand der Industrie in Krakau und Umgebung ist der, wie folgt:

Die keramische Industrie in Podgórze erfreut sich eines ansehnlichen Aufschwunges, bei dieser finden circa 4000 Arbeiter sowie intelligentes Hilfspersonal ihren stabilen Erwerb. Die Hochoefen, ihre stolz emporragenden Schloten, sowie die aus denselben hervorjagenden Rauchwolken, machen auf die mit der Carl-Ludwigbahn und mit der Transversalbahn die Stadt Podgórze passirenden Reisenden einen imposanten Eindruck und diese sind das Zeichen, dass in diesem Orte über Arbeitslosigkeit, Noth und Elend nicht geklagt werden kann und viele dieser Passagiere sprechen den Segen über all' diejenigen, welche in Podgórze zum Nutzen und Frommnen der Bevölkerung Fabriken errichteten und solche unaufhörlich in Betrieb haben.

Ausser der keramischen Industrie in Podgórze sind daselbst in der letzten Zeit Industrie-Etablissements anderer Branchen entstanden, wie Silber- und Bronswaren-, Draht- und Nägel-, Bindfaden-, Kerzen- und Seifen-Selchwarenfabriken, sowie bedeutende Druckereien, welche hunderte Leute beschäftigen und Brod geben.

Die Klein- und Hausindustrie beginnt sich in Podgórze auch einzubürgern und es wäre überflüssig, die Bürger in dieser Stadt, welche zwar als eine Vorstadt Krakaus angesehen wird, aber einen selbstständigen Bezirk bildet, erst anzuregen, zur Industrie zu greifen; sie thuen es von selbst und der Segen des Himmels möge über sie und ihre industrielle Bethätigung obwolten, denn nur Industrie ist dasjenige Mittel, welches die brennendste aller Fragen dazulande, die Brodfrage, ihrer Lösung zufühien könnte.

Wir werden sämmtliche Industrieunternehmungen im Krakauer Rayone mit Angabe der Besitzer, Umfang der Betriebe, Zahl der Arbeiter in den folgenden Artikeln veröffentlichen.

(Fortsetzung folgt).

Oeffentliche Plenarsitzung des hiesigen Cultusvorstandes.

Sonntag den 20 v. M. hat eine Plenarsitzung des Cultusvorstandes stattgefunden. Anwesend waren 21 Mitglieder der Repräsentanz und in Abwesenheit des Präsidenten, Herr Dr. Leon Horowitz, hat der I. Vicepräsident, Herr Hirsch Landau, den Vorsitz geführt. Der erste Gegenstand der Verhandlung war die Beschickung des Lemberger Gemeindetages, welcher in den nächsten Wochen vor sich gehen wird.

Zu diesem Gegenstande hat der Vorsitzende eine Debatte eröffnet, an welcher sich der Letztgenannte sowie die Vorsteher, Herren Dr. Herman Hirsch, Dr. Ludwig Lustgarten, Dr. Samuel Tilles und Abraham Margulies, betheiligten u. es wurden die Herren Präses, Dr. Leon Horowitz und I. Vicepräses, Hirsch Landau, auf den Gemeindetag delegirt.

Zweiter Verhandlungsgegenstand war ein Antrag des I. Vicepräsidenten, Herrn Hirsch Landau, für diejenigen Synagogen, welche Eigenthum der Gemeinde sind und der Cultusrepräsentanz unterstehen, nämlich, die Alte-Synagoge, die Neue-Synagoge, die Kupa-Synagoge, die Popper-Synagoge, die Eisig-Synagoge und die Hohe-Synagoge, eine Instruction auszuarbeiten, nach welcher sich die Vorstehungen all. dieser Bethäuser in finanzieller und wirthschaftlicher Beziehung zu richten hätten.

An der Debatte über diesen Gegenstand haben sich der Antragsteller und die Herren Vorsteher Dr. Samuel Tilles und Abraham Margulies betheiligt und die Religions-Section wurde mit der Ausarbeitung und Vorlage der Instruction betraut.

Zum Schlusse wurde der Antrag des Vorstehers, Herrn Abraham Margulies, zum Beschlusse erhoben, im Gemeindehause für das Rabbinat eine separate Kanzlei mit dem Ansehen eines Amtes zu eröffnen.

Die Sectionen des Cultusvorstandes haben sich wie folgt constituirt:

Religions-Section. Obman: Der I. Vicepräses, Herr Hirsch Landau, dessen Stellvertreter: Vorsteher, Herr Beinisch Schönberg.

Finanz-Section. Obmann: Der II. Vicepräses, Herr Max Ehrenpreis, dessen Stellvertreter: Vorsteher, Herr Nachem Jakóbsohn.

Schul-Section. Obman: Vorsteher Herr Dr. Zygmund Klein, dessen Stellvertreter, Vorsteher, Herr Dr. Samuel Tilles.

Wohlthätigkeits-Section. Obman: Der I. Vicepsäses, Herr Hirsch Landau, dessen Stellvertreter: Vorsteher, Herr Joel Bauminger.

Eine jüdische Arbeiterstadt.

Von **Karliner.**

Der Eifer und die Opferwilligkeit, mit welcher die grossen und kleinen europäischen Nationen in allen Welttheilen nach Absatzgebieten für ihre nationale Arbeit suchen, drückt unserer Zeit den Stempel auf. Wir leben im Zeitalter der Arbeit und diese muss die Basis jedes modernen Staats- und Gemeinwesens sein.

Können nur wir Juden ein arbeitsfähiges und arbeitskräftiges Volk abgeben, oder haben wir im Laufe der Jahrhunderte die Fähigkeit zur physischen Arbeit verloren, wie unsere Gegner und leider auch viele der Unsrigen, in ihrer Kurzsichtigkeit behaupten?

Vielleicht werden die folgenden Zeilen mit ihrer sachlichen Darstellung bereits bestehender Verhältnisse dazu beitragen, manchen Zweifler an der Kraft des einigen Volkes eines Besseren zu belehren.

Russland vor allem, als Herberge von mehr als der Hälfte der gesammten Judenschaft, erscheint uns massgebend für das Wollen und Können der Juden, und hier ist es auch, wo wir uns von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen können.

Bekannt ist die Thatsache, das in Südrussland 20.000 jüdische Ackerbauer wohlorganisierte Dorfgemeinden mit jüdischen Schultzen (Dorfältesten) an der Spitze bilden, deren Bedeutung auch die Regierung anerkannt hat, indem sie zur

Leitung und Ueberwachung derselben eine eigene Behörde einsetzte. In neuerer Zeit hat sie daselbst sogar eine jüdische Elementar-Ackerbauschule errichtet. Ebenso dürfte es bekannt sein, dass in Westrussland, dem grossen russischen Juden-Ghetto, das Handwerk in allen seinen Zweigen fast ausnahmslos in jüdischen Händen ist, dass sogar Kirchenbauten von jüdischen Bauhandwerkern aufgeführt werden. — Die Hufschmiede in den Dörfern Litthauens sind zum grössten Theile Juden, und das Fuhrwesen zum Transporte von Personen und Lasten in der Stadt, wie auf dem flachen Lande, wird von Juden besorgt; bei den primitiven Wegen und dem harten Klima Russlands ein beschwerliches und aufreibendes Geschäft.

In dem Aufschwunge der Industrie in den letzten Jahrzehnten haben die Juden in Russland nicht allein mit ihrem Unternehmungsgeist und ihrer Intelligenz als Fabrikanten und Techniker theilgenommen, sie haben auch ein beträchtliches Arbeiter-Contingent gestellt.

Nachdem wir der Vollständigkeit halber diese bekannten und oft erwähnten Thatsachen berührt haben, wollen wir zur eingehenden Schilderung einer jüdischen Fabriksstadt übergehen.

Unser Fall erscheint von besonderem Interesse dadurch, dass an einem entlegenen, von den grossen Industriecentren Russlands weit entfernten Orte jüdische Intelligenz, jüdische Energie und jüdische Arbeitskraft ohne jegliche Einwirkung von aussen, selbständig eine Arbeitsstadt geschaffen haben.

Inmitten der grossen, unwirtlichen Rokitno sümpfe, welche im Westen Russlands einen Länderstrich von der Grösse des Königreiches Sachsen bedecken, liegt wie eine Oase die Stadt Pinsk mit einer Einwohnerzahl von 30.000 Seelen, wovon 28.000 Juden. Bis vor ungefähr zwei Jahrzehnten fand sich in dieser Gegend keine Spur irgend einer Industrie, jetzt finden wir dort, dank der Unternehmungs- und Arbeitslust der jüdischen Bevölkerung, einen schönen Anfang einer grossen Industrie, die aller Voraussicht nach einer noch weiteren Entwicklung entgegengeht.

Hier sehen wir bei den verschiedensten Abstufungen des Betriebes von der grossen, mit allen technischen Hilfsmitteln der Neuzeit versehenen, mehrere hundert Arbeiter beschäftigenden Fabrik, bis herab zum kleinen Hausbetriebe die mannigfaltigsten Erzeugnisse entstehen.

An der Seite des jüdischen Fabrikanten in den wir hier nicht allein ein jüdisches commercielles und technisches Personal, sondern auch den jüdischen Werkführer, den jüdischen Maschinisten, den jüdischen Heizer und ausnahmslos jüdische Arbeiter.

Folgende Anfzählung, die auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch macht, wird das Gesagte einigermassen illustrieren. Es bestehen daselbst:

Eine chemische Fabrik;
eine grössere Oelfabrik mit Dampfbetrieb;
eine Fournierfabrik (150 Arbeiter);
zwei Schneidemühlen (zusammen 50 Arbeiter);
eine Zündwarenfabrik (400 Arbeiter);
eine Schuhnägelfabrik (200 Arbeiter);
eine Stearinkerzenfabrik (120 Arbeiter);
eine Korkwarenfabrik (30 Arbeiter);
eine Parquettenfabrik;
eine Brauerei;
mehrere Tabakfabriken (zusammen 800 Arbeiter).

Eine grössere Korkwarenfabrik, die einer christlichen Firma gehört, beschäftigt unter ihren 150 Arbeitern zum grössten Theile Juden, ebenso die einem Franzosen gehörige Schiffswerfte, welche Dampfschiffe und Baggermaschinen baut.

Neben diesen grösseren Betrieben finden wir dort noch eine grosse Anzahl kleinerer, wie: Kessel- und Nagelschmieden, Gelbgriessereien, Messingdrehereien, Gerbereien, Seifensiedereien, kleine Bierbrauereien, eine Darmseitenfabrik, eine Melassefabrik, eine Talleswreberei, mehrere kleine Leinölmühlen etc.

Berücksichtigt man, dass alle diese Etablissements und Werkstätten nicht etwa von Philanthropen gegründete Arbeitshäuser sind, um arme Juden zu beschäftigen, sondern auf Gewinn angelegte Unternehmungen, die den Concurrenzkampf mit in- und ausländischer Industrie zu bestehen haben, so ist es selbstverständlich, dass eine strenge Organisation und eine tüchtige, fleissige und wohldisciplinierte Arbeiterschaar in denselben vorhanden sein muss.

Wenn um 6 Uhr morgens die Dampfpfeifen an allen Enden der Stadt ertönen, dann sieht man die jüdische Arbeiterschaar sich in Strömen durch die Gassen ergiessen und an die Arbeit eilen. Ein Zuspätkommen gibt es nicht, wartet doch auf jeden seine Arbeit, die ein Theil des Ganzen ist, und wie überall, so treibt ja auch hier der Concurrenzkampf den Fabriksherrn zur Strenge.

Dieselben Dampfpfeifen geben am Freitag Nachmittag das Signal zur Einstellung der Arbeit, denn strenge Sabbatruhe wird gehalten in dieser Arbeiterstadt, und eilenden Schrittes kehrt jeder zurück — nicht etwa um in die Schänke zu gehen — sondern heim in den Schoss seiner Familie.

In den Fabriken, die auch Nachtbetrieb haben, wird die Arbeit am Samstag Abend wieder aufgenommen. Arbeiter und Arbeiterinnen versammeln sich in der Fabrik, die Feiertagskleider werden in eigens hierfür bestimmten Räumen gegen die Werktagskleider vertauscht, der Werkführer macht »Hafdole,« die Dampfmaschine wird in Bewegung gesetzt und die Wochenarbeit beginnt.

Da hier alle jüdischen Feiertage berücksichtigt werden, so zählt man im Jahre gewöhnlich 280 Arbeitstage, nnd bei ununterbrochenen Betrieb wechseln die Tag und Nachtschichten die Nachtarbeit wöchentlich ab, weshalb auf jeden Arbeiter 140 Arbeitstage und 140 Arbeitsnächte á 11 Stunden täglich etfallen.

Der Londoner »Economist« brachte vor kurzem die Geschichte der Achtstundentag Bewegung, und zählte die sehr geringe Anzahl der Firmen auf, die in den letzten paar Jahren dem Drucke der Arbeiter und der verheerenden Strike nachgebend, diese Reform versuchsweise eingeführt haben. Von der Judenstadt in den Rokitnosümpfen hat der Berichterstatter wohl nichts gewusst, sonst hätte er erwähnen müssen, dass dort vor 10 Jahren eine jüdische Firma den Betrieb ihrer gross angelegten Rapsölmühle auf der Basis des Achtstundentages mit 3 Arbeiterschichten organisiert hatte. Einer der ersten Versuche, wenn nicht der allererste in Europa!

Noch ein zweites Moment, das von grosser socialer Wichtigkeit ist, und mit der jüdischen Anschauung über Ehe und Familie in engem Zusammenhange steht, tritt hier hervor. Die jüdische Arbeiterin verlässt mit ihrer Verheiratung die Fabrik, um sich ihrem neuen Wirkungskreise zu widmen. Mögen die Verhältnisse noch so drückend sein, so verlässt sie doch nie mehr ihre Kinder und ihren häuslichen Herd, um in die Fabrik zurückzukehren.

Auch technisch stehen diese Werke auf der Höhe der Zeit, und so manche Fabrikanten und Techniker aus den verschiedensten Gegenden Russlands sehen sich veranlasst, nach Pinsk zu pilgern, um neue Arbeitsmethoden und neue Verfahren kennen zu lernen; sind doch diese aus Judenhänden hervorgegangenen Erzeugnisse als gut und gewissenhaft ausgeführt auf in- und ausländischen Märkten bekannt. *Die Welt.*

(Fortsetzung folgt).

Malka Schwarzenkopf.

Das jüdisch-polnische Leben und nicht minder die allgemeinen Zustände der Juden in Congress-Polen und Galizien könnten für die mit diesen Verhältnissen vertrauten Bühnendichter einen unerschöpflichen Stoff zur Verarbeitung bieten. Stücke aus diesem Stoffe hergestellt, würden nur dann auf allseitigen Erfolg rechnen, wenn solche naturgetreu, mit Objectivität und ohne die mindeste Voreingenommenheit geschrieben werden würden, wie es mit »Malka Schwarzenkopf«, dem Stücke in 5 Acten von Gabryela Zapolska, eben der Fall ist.

Die Verfasserin, Gabryela Zapolska, scheint das Leben und Treiben der Juden in Warschau, ohne Unterschied des Classenstandes eindringlichst zu kennen, denn die Bilder, welche in ihrem Stücke zum Vorscheine gelangen, sind haargenaue Wiederspiegelungen des wirklichen Lebens der Warschauer, das ist, der Juden der Grossstadt. Zwar enthüllt die Verfasserin im ersten Acte ein Bild jüdischer Ausschweifung, Ueppigkeit und Verworfenheit mit dem Charakter des Bankiers, Moritz Silberzweig, aber nachdem diese Figur aus dem thatsächlichen Vorhandensein gegriffen ist, denn nicht blos in Warschau, auch hier in Krakau sind solche vermaledeite Taugenichtse von reichen jüdischen Erben vorhanden, daher können wir dieses Bild auch nicht als tendenziös, sondern als der Wahrheit entsprechend betrachten. Gut erzogene Mädchen armer jüdischer Eltern, wie Malka Schwarzenkopf, gehören in Warschau nicht zu Seltenheiten und die Convenienzpartie, durch welche Malka Schwarzenkopf durch Vergiftung das Leben einbüsst, kommen unter Juden in Russisch-Polen und Galizien täglich vor.

Das Stück übt durch die Wahrheit und Wirklichkeit, auf welchen dasselbe beruht, eine Attraction auf das Publikum und die überaus tüchtige Aufführung desselben seitens des hiesigen Theater-Personales, in welcher die Damen Przybylko, Wojnarowska, Koźmin und Krysniska, sowie die Herren Siemaszko, Milewski, Roman,

Poplawski und Solski die Hauptrollen spielen, ruft den nicht endenwollenden Beifall der Zuschauer hervor. Wir müssen es besonders bezeichnen, dass die Herren Siemaszko den Zündhölzelhändler, Schwarzenkopf und Solski den Marschelek (Hochzeitslustigmacher) mit solch meisterhafter und ungezwungener Naturtreue darstellen, dass Eingeweihte im Laufe der Vorstellung unmöglich unterscheiden können, ob sie es mit theatralischer Täuschung oder mit der Wirklichkeit zu thun haben.

Hoffentlich wird Frau Zapolska nicht blos bei dieser Arbeit stehen bleiben und den jüdisch-polnischen Stoff, den sie beherrscht, für die Bühne weiter verarbeiten.

NEKROLOG.

Schon wieder haben wir einen schweren Verlust in der Gemeinde zu verzeichnen.

Am 20 v. M. wurde Frau Ester Feigel Cypres, welche ein Alter von 78 Jahren in Ehren erreicht hatte, unter unzähliger Betheiligung aller Classen der Bevölkerung zu Grabe getragen. Verstorbene war die Witwe nach dem in Gott ruhenden berühmten Krakauer Bürger und Wohlthäters, Michael Cypres. Diese hatte ein Leben von Tugend, Barmherzigkeit und Mildthätigkeit hinter sich; sie war die Gründerin des hierortigen Waisenvereines und dieselbe liess den Kindern des Waisenhauses ihre mütterliche Obsorge und Pflege angedeihen; sie gehörte allen hiesigen Frauenvereinen als Mitglied an und hatte von sich selbst die führende und leitende Stellung in denselben. Die Verblichene stand bis zu ihrem Lebensende als Beratherin und Trösterin verschämter Armer da. Das war ein Frauenleben, das wir allen hiesigen Frauen zum Muster empfehlen.

Trauerreden hielten der Schwiegersohn, Rabbinatsverweser, Herr Ch. L. Horowitz, und dessen zwei Söhne, Moritz und Michael Horowitz.

תנצב"ה.

Localangelegenheiten.

Zionisten-Versammlung. Sonntag den 20. v. M. hat im Saale des Hotel Londres, in welchem das Infeld'sche Caffehaus sich befindet, eine Versammlung hierortiger Zionisten stattgefunden. Diese war zahlreich besucht.

Zunächst begrüsste der Präses des hiesigen Zionvereines, Herr Julius Schönwetter, die Versammelten und lud den hier anwesend gewesenen Redacteur des »Haam« Herrn Löbel Taubes ein, dass derselbe einen Vortrag halte. Dieser sprach über 2 Stunden über zionistische Angelegenheiten und erntete Beifall.

Sodann sprach Herr Dr. Kornhäuser über den Zweck der sogenannten »Schekel-Institution« und setzte den Versammelten die Art der vorzunehmenden Verwendung dieser Nationalsammlung auseinander und derselbe erreichte insoferne einen Erfolg, indem die Anwesenden sich zu zahlreichen Schekelspenden entschlossen haben.

Am selben Abend haben die Herren Dr. Zygmund Klein und Redacteur Samuel Fuchs in dem jüdisch-nationalen Vereine »Przedswit« Vorträge gehalten. Der Erstere sprach polnisch und der Letztere hebräisch. Beide Vorträge haben Discussionen hervorgerufen, welche ein allgemeines Interesse erregten.

Ungeheueres Elend in Krakau. Wie gross das Elend in Krakau ist, hat der Andrang um Unterstützungen auf die Osternfeiertage bei der hiesigen Cultutrepräsentanz gezeigt. Es wurde auch ein bedeutend grösserer Betrag wie bisher zur Vertheilung gebracht.

ALLERLEI.

(Der Wunsch des Kaisers). Die »Wiener Abendpost« vom 24 v. M. schreibt: »Da bezüglich der in der »Wiener Abendpost« vom 11 d. M. enthaltenen Notiz über die Feier des Gedenktages der allerhöchsten fünfzigjährigen Regierung Seiner k. und k. apostolischen Majestät auf mehreren Seiten Zweifel aufgataucht sind, glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, dass Seine Majestät, vom dem Wunsche getragen, allerhöchst ihr Regierungs-Jubiläum lediglich durch Acte der Wohlthätigkeit gefeiert zu sehen, auch die Darbringung von Huldigungsgaben uud Geschenken welcher Art immer dankend abzulehnen geruht haben«.

Öffentlichkeitsrecht. Der Baron Hirschschule in Rawa ruska wurde vom k. k. Cultusministerium das Öffentlichkeitsrecht verliehen. Da die Schule in Kolomea dieses Rechtes sich schon erfreut, so zählt die Baron Hirsch-Stiftung nunmehr zwei Schulen mit dem Öffentlichkeitsrechte.

Verlobung. Fräulein Klara Zupnik, Tochter des Redacteurs und Herausgebers der Drohobyczer-Zeitung hat sich mit Herrn Dr. Herman Perlstein aus Czernowitz verlobt.

Kursa dla rękodzielników. Muzeum technologiczne w Wiedniu urządza w bieżącym roku kursa majsterskie dla szewców, krawców i stolarzy. Dla każdego zawodu odbędą się cztery kursa, trwające od 6—8 tygodni. Dla frekwentantów ubogich są wyznaczone stypendya w wysokości 80—140 złr. Przyjętym może być każdy majster lub czeladnik dotyczącego rzemiosła.

Wszelkich informacyi bliższych udziela Izba handlowa i przemysłowa w Krakowie.

Eine kleinrussische Vorstelluug zu Gunsten der jüdischen Colonien. Dem »Woschod« wird aus Luck, Gouvernement Wolhynien, gemeldet: Am 15 Jänner fand im hiesigen Adelscasino eine Theatervorstellung zu Gunsten der Odessaer »Gesellschaft zur Unterstützung der Ackerbau und Gewerbe treibenden Juden in Syrien une Palästina,« kurzweg das »Odessaer Comité« genannt, statt. Es wurde das Schauspiel von A. M. Maximow. »Die Jüdin« durch eine kleinrussische Schauspielergesellschaft, unter der Leituug des Herrn Bobroff-Bondartschenko aufgeführt. Der Theatersaal war ausverkauft mit christlichen und jüdischen Publicum überfüllt. Diese Veranstaltung ist umso erfreulicher, als eine Wohlthätigkeits-Vorstellung in Russland nicht ohne weiteres bewilligt wird.

Etablissement Friedmann.

Sensations-Programm.

Ein englisches Gesang- und Tanz-Trio producirt sich gegenwärtig im Varieté Friedmann und übt eine bisher nicht dagewesene Anziehungskraft auf das Publikum. Diese Nummer wäre auch in der Grossstadt der Glanzpunkt eines Vergnügungs-Lokales, daher kein Wunder, dass hier diese solch Aufsehen erregt.

Ferner gehört diesen Programme eine weitere Glanznummer an, eine Parterr-Akrobaten-Truppe, die eine Behendigkeit wie die Katzen haben. Die Posse, der dumme Angust, ruft Lachen hervor.

Maschienen- und Dampfbetrieb.

Bestrenomirte Dampfkunstfärberei, Druckerei und Chemische Waschanstallt.

K. k. auschl.  Privilegium.

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreutz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse golg. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz Aussig, St. Gilles, Brün Ehrendiplom 1893, Goldene Medaile Venedig 1894, sowie erster Preiss, grosse goldene Medaille, Berlin 1896.

SIEGMUND FLUSS

Krakau, Lemberg, Wien, Brün, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Zur Saison Alle Gattungen Herren- und Damenkleider **Zur Saison**

in ganzen Zustade unzertrennt, sammt Futer, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

NEUHEIT! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete) **CHEMISCHE WASCH-ANSTALT** (Netoyage francaise).

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball- u. Promenaden- Toiletten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. *Specialitäten-Färberei à Ressort* für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- und Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Strausfedernfärberei in allen Farben.

Annahmstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn Chmurski.

Fabriks-Niederlage für Lemberg: Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Filia c. k. uprzywilejowanego galicyjskiego akcyjnego

BANKU HIPOTECZNEGO

W KRAKOWIE

przeniosła swoje biura do Rynku głównego l. 42, linia A-B.

Kantor wymiany

kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartościowe. banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne.

WYPŁATA WSZELKICH KUPONÓW.

Zlecena z prowincyi uskuteznia się odwrotną pocztą **bez doliczenia prowizyi.**

Filia c. k. uprzywilejowanego galicyjskiego akcyjnego

BANKU HIPOTECZNEGO

wydaje

ASYGNATY KASOWE za oprocentowaniem po 4% za 60 dniowem wypowiedzeniem i przyjmuje wkładki do oprocentowania w rachunku bieżącym. — **Udziela zaliczki na papiery wartościowe** i uskutecznia zlecenia **na zakupno lub sprzedaż efektów** na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

Dr. Eduard Laub

hat seine Adwokaturs-Kanzlei **in Krakau Franciszkanergasse Nr. I** eröffnet.

Die General-Agentur des „Gresham“

in Krakau, Florianergasse 24,

sucht für den hiesigen Platz einige Acquisitions-Agenten gegen hohe Provision event. gegen Fixum aufzunehmen.

AGENTEN

finden lohnenden Erwerb bei einer grossen Unfallversicherungs-Geselschaft. — Offerte unter A. W. postlagernd Krakau.

Fixer Gehalt u. Provision.

Für ein grösseres Waarenhaus in Tarnow wird ein Loco-Eincassirer gesucht.

Caution fl. 200 erforderlich.

Offerten an die Redaction dieses Blattes unter P. S. 100.

S. E. & H. Michelstädter

FABRYKANCI OBUWIA **w Wiedniu, Lutomierzu i Vlasimie,** donoszą uprzejmie P. T. Publiczności, iż z dniem 1-ym maja 1897 otworzyli

w Krakowie, Ryne[illegible]y L. 5

SKŁAD OBUWIA **dla Panów, Pań i Dzieci.**

Wyroby nasze sprzedajemy pojedynczo w najlepszych gatunkach według najnowszej mody. Nasze stałe ceny fabryczne są na podeszwach wyciśnięte.

Zamówienia z prowincyi uskuteczniamy bezzwłocznie za pobraniem pocztowem, przyczem nadmieniamy, że towary nieodpowiedne, chętnie napowrót odbieramy i wymieniamy.

O liczne odwiedziny upraszają z szacunkiem **S. E. & H. Michelstädter.**

STEINMETZEREI der BRÜDER FIGATNER

Krakau, Methgasse Nr. 45.

Daselbst werden Grabmonumente aus allen Steinsorten auf das Stylgerechteste zu sehr billigen Preisen ausgeführt und auf den Gräbern am Friedhofe gestellt.

Auch werden Bestellungen von auswärts entgegengenommen u. entweder pr. Bahn oder pr. Axe abgeliefert.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. Druck von S. L. Deutscher in Podgórze.